

Heinrich-Heine-Wanderweg

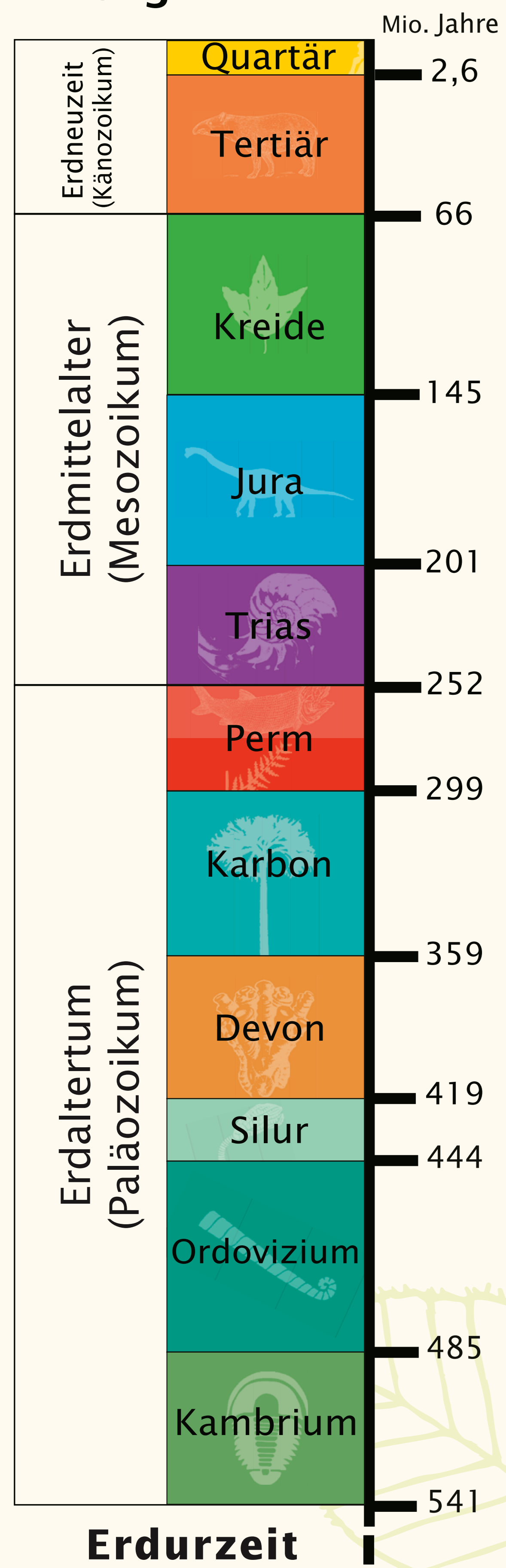


„Wie nun die Natur durch Stellung und Form den Ilsenstein mit phantastischen Reizen geschmückt, so hat auch die Sage ihren Rosenschein darüber ausgegossen. Gottschalk berichtet: „Man erzählt, hier habe ein verwünschtes Schloß gestanden, in welchem die reiche schöne Prinzessin Ilse gewohnt, die sich noch jetzt jeden Morgen in der Ilse bade; und wer so glücklich ist, den rechten Zeitpunkt zu treffen, werde von ihr in den Felsen, wo ihr Schloß sei, geführt und königlich belohnt.“

Aus Heinrich Heine (1826): Die Harzreise



Gegenwart



Geschichte des Granits

Die Geschichte der Gesteine reicht weiter zurück als die des Harzgebirges selbst. Das Gebirge entstand erst während der variszischen Gebirgsbildung im Karbon vor gut 330 Mio. Jahren. Dabei wurde auch der Acker-Bruchberg-Zug überschoben und in das Gebirge eingegliedert. Das Granitareal des Brockenplutons wurde erst 40 Mio. Jahre später an der Grenze zum Perm durch eine Magmaintrusion (Eindringen von Magma in anderes Gestein) gebildet. Durch das bis zu 750 °C heiße Magma wurde auch das Umgebungsgestein verändert. Es wurde teilweise aufgeschmolzen.

Diese Prozesse liefen 1 bis 4 km unterhalb der damaligen Erdoberfläche ab. So entstand ein sogenannter Hochpluton, eine Magma-Blase. Erst bei der Hebung der Alpen zu Beginn des Tertiärs kam es zu der Abtragung des Harzgebirges bis zu den Gesteinen unter unseren Füßen. Teilweise schützte die harte überprägte Schicht (Hornfels) den Granit vor Verwitterung. Eine Grenze zum Umgebungsgestein befindet sich unweit von hier in Richtung Ilsenburg. Die Härte des Granits ist also nicht der alleinige Grund dafür, dass der Brocken heute der höchste Berg des Harzes ist.

Erdgeschichte entdecken

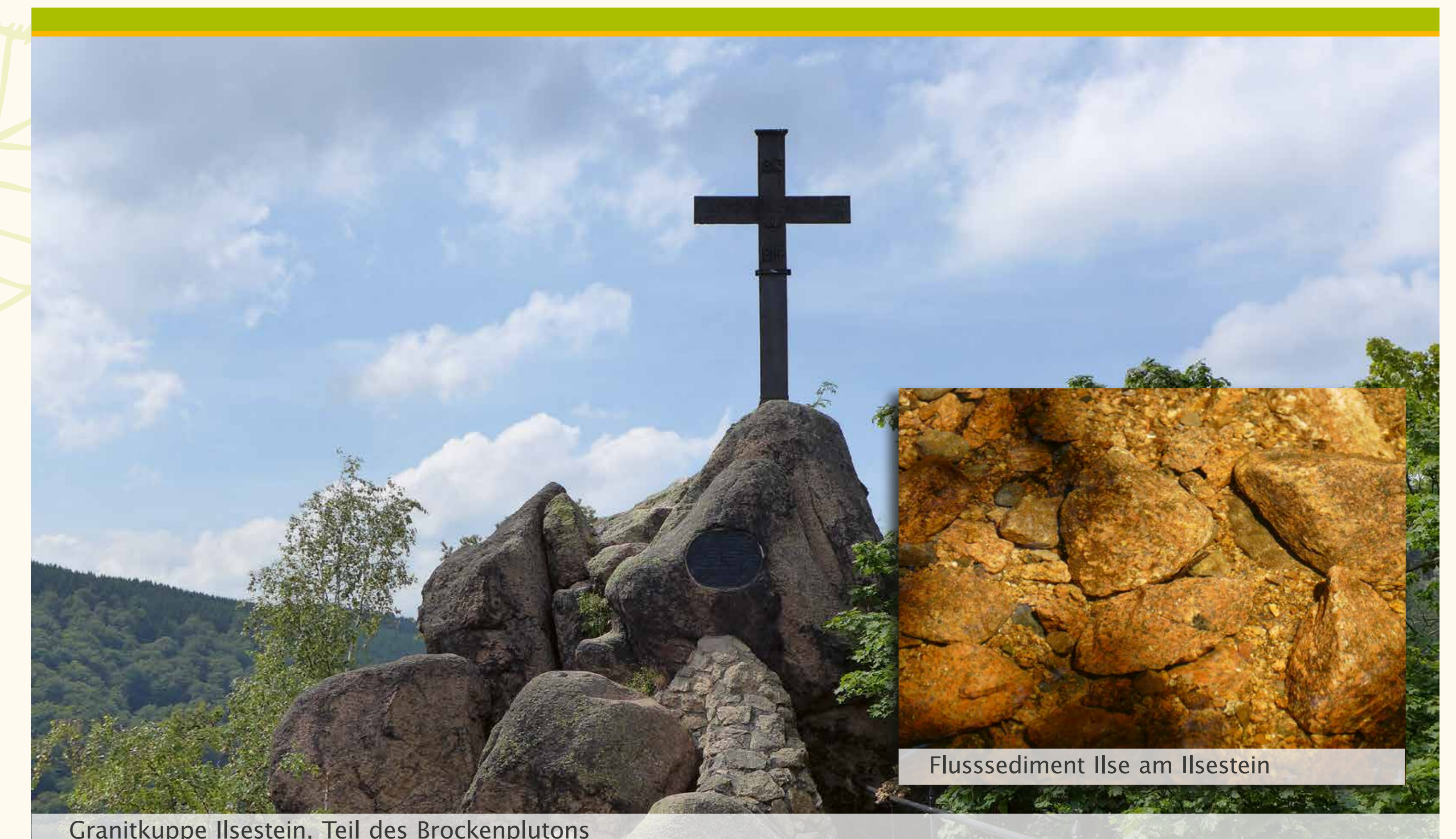
An unserem Standort hat sich die Ilse ihren Weg durch den mächtigen rötlichen Ilsenburger Granit gebahnt. Während unserer Wanderung auf dem Heinrich-Heine-Weg in Richtung Brocken passierten wir die Schichtgrenze zwischen dem Granit und dessen älterem Umgebungsgestein. In Richtung Ilsenburg ist es der Kammquarzit des Acker-Bruchbergzugs. Diese schon im Devon abgelagerte Sandstein-Varietät ist sehr hart. Am Aufschluss, rechts des Weges unterhalb der

Prinzess Ilse-Quelle, konnten wir die Kammquarzite als massig gebanktes Gestein erkennen. Auf der anderen Talseite im ehemaligen Gemeindesteinbruch am Meineberg wurde dieses Gestein abgebaut. Auch ein Blick ins Flussbett lohnt sich. Finden wir hier am Ilsestein Granitblöcke, rund geschliffenes Geröll und Granitgrus im Flussbett, so wird die Vielfalt der Gesteine ab der Schichtgrenze größer. Augenfällig ist das bereits ab der Straßenbrücke an der Prinzess Ilse-Quelle.

Natur schützen

Damit auch künftige Generationen die Natur so bewundern können, wie sie Dichter wie Heinrich Heine seit dem 18. Jh. besingen, halten wir uns an die strengen Regeln des Nationalparks. Der ist in Sachsen-Anhalt Teil des Naturparks Harz (Schutzzone 1). Wollten wir die Wege verlassen,

im Wald verstecken spielen oder gar Steine, Pilze oder Beeren sammeln, so dürfen wir das vielerorts in den Teilen des Natur- und Geoparks, die außerhalb des Nationalparks liegen. Anregungen für Touren in den Natur- und Geopark sind hier zu finden: www.harzregion.de



Granitkuppe Ilsestein, Teil des Brockenplutons

Flusssediment Ilse am Ilsestein



Gebankter Kammquarzit unterhalb Prinzess Ilse-Quelle

Flusssediment Ilse am Blochhauer (rot: Ilsenburger Granit, grau: Kammquarzit)